

Rede

Sigmar Gabriel

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Anlass

Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe „Denkräume“

am 21. Juli 2014

Uhrzeit der Rede: 19:00 Uhr

Im Vestibül des BMWi Berlin

Redezeit: 5-10 Minuten

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Sehr geehrte Damen und Herren,
herzlich willkommen! Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Wir treffen uns heute zum Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe „Denkräume“. Etwa einmal pro Quartal möchten wir fortan diese Treffen organisieren, um über ein grundsätzliches gesellschaftliches, nicht nur wirtschaftliches, Thema zu diskutieren.

Mein Ziel ist es, das Wirtschaftsministerium für alle gesellschaftlichen Akteure weit über die öffentlichen Funktionsträger hinaus zu öffnen.

Dieses Haus soll ein Ort des Dialogs und für den freien Gedankenaustausch sein. Dafür ist es gut und notwendig, vor allem auch Sie als konstruktiv-kritische Ideengeber intensiv einzubinden.

Dies ist notwendig für eine weiterhin gute Entwicklung unseres Landes. Klar: ökonomisch läuft es derzeit gut. Das soll auch so bleiben. Dafür müssen wir unsere Infrastrukturen modernisieren, die Energiewende zum Erfolg führen, in Forschung und Entwicklung investieren und Bildung und Ausbildung verbessern.

Wir müssen aber auch über diese praktischen Punkte hinaus denken. So zum Beispiel über unser Marktverständnis.

Es ist ja noch gar nicht lange her, dass unser Wirtschaftssystem zusammengebrochen ist. Die Auswirkungen sind nach wie vor zu spüren. Und das Epizentrum dieser Krise bildete die Vorstellung, dass der Markt schon alles regelt, wenn man ihn nur frei walten lässt. Das wurde in den Wirtschaftswissenschaften gelehrt und auch viele Politiker, wahrscheinlich sogar die meisten, haben das geglaubt. Wir alles wissen, wohin dieser Glaube geführt hat.

Deshalb soll es hier zum Beispiel um die Frage gehen, welchen Markt wir eigentlich wollen und wie weit die Ökonomisierung aller Lebensbereiche gehen soll.

Oder in Anlehnung an den Harvard-Philosophen Michael Sandel und dessen Buch „What Money Can't Buy“ (2012): Was von uns soll handelbar und käuflich sein? Und zweitens: Wollen wir eigentlich eine Marktwirtschaft *haben* oder wollen wir eine Marktgesellschaft *sein*?

Es gibt weitere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen, die ein Umdenken und gegebenenfalls die Neuordnung der Spielregeln erfordern. Dazu gehören zum Beispiel Globalisierung, Urbanisierung und vor allem auch die Digitalisierung.

Denn eines wird doch immer deutlicher: Der Informationskapitalismus stellt die gesamte marktwirtschaftliche Ordnung zur Disposition.

Die Digitalisierung hat ein schwindelerregendes Ausmaß erreicht: Im vergangenen Jahr wurden rund um den Erdball fast 4 Zettabytes an Daten verarbeitet. Ein Zettabyte ist eine Zahl mit 21 Nullen und entspricht einer Milliarde Terabyte. Würde man das auf handelsüblichen externen 1-Terabyte-Festplatten speichern und diese Platten übereinander stapeln, entstünde ein 64.000 Kilometer hoher Turm, hat ein findiger FAZ-Redakteur kürzlich ausgerechnet [*Martin Gropp, FAZ, 02.07.2014*].

Uns wird immer stärker bewusst, dass diese gigantischen Datenmengen eine ungezähmte Macht darstellen. Wir werden die Chancen, die in der Digitalisierung stecken, entschieden, aber umsichtig ergreifen.

Die neuen Entwicklungen erfordern neue Gedanken, neue Regeln, Verfahren und Produkte. Deshalb soll es in dieser Veranstaltungsreihe auch um das Verhältnis von Wirtschaft und kreativen Leistungen gehen.

Ich weiß, dass viele gar nicht in dieser Weise über ihre kreative Arbeit sprechen wollen – als ökonomische Messgröße sozusagen.

Aber: Viele Gründerinnen und Grüner zeigen immer öfter, dass kreative Arbeit und Wirtschaft eine symbiotische Beziehung entfalten, die auch für einen gesellschaftlichen Mehrwert sorgen.

Dieser großen Bedeutung möchte ich als Wirtschaftsminister selbstverständlich gerecht werden. Zum Beispiel geht es doch darum, ob wir garantieren wollen, dass junge Unternehmen bei uns im Land wachsen und kreativ Schaffende von ihrer Arbeit leben können.

Sehr geehrte Damen und Herren,
dies sind nur einige der Themen, die wir besprechen wollen. Meine Rolle sehe ich heute weniger darin, selbst zu sprechen und Antworten zu geben, als vielmehr darin, Fragen zu stellen und IHNEN allen zuzuhören.

Es geht mir darum, ein Forum für den freien Gedanken-Austausch anzubieten, zu lernen, zu verstehen. Eben darum, einen „Denkraum“ zu schaffen, wie wir ja schon durch den Titel unserer Veranstaltung deutlich machen wollen. Nur so kann die Politik alle Entwicklungen und Perspektiven abbilden.

Den Auftakt machen wir heute mit dem Globalisierungs-Thema „Markt und Menschenrechte“.

Ich freue mich, [REDACTED] als heutigen Gastredner begrüßen zu dürfen und bin sehr gespannt darauf, was er zu diesem Thema zu sagen hat. [REDACTED] ist nicht nur erfahrener Weltbank-Manager, sondern auch Gründer von „Transparency International“. Und im Jahr 2007 war er Mitgründer des Berlin Civil Society Centers, einem Forum für international tätige Nichtregierungsorganisationen.

█ gehört zu den Initiatoren der Extractive Industries Transparency Initiative (EITI), einer internationalen Initiative, deren Ziele mehr Transparenz und weniger Korruption sind *[die Bundesregierung hat gerade beschlossen, beizutreten]*.

Nach den Unglücken in Textilfabriken in Bangladesch gründete er im Sommer 2013 zudem gemeinsam mit Friedensnobelpreisträger █ die „Garment Industry Transparency Initiative (GITI)“, die sich für transparente Produktionsbedingungen und ökologische und soziale Mindeststandards in der Textilindustrie einsetzt.

In Deutschland haben wir die Zeiten der „Maschinenstürmerei“ *[eine Protestbewegung gegen die sozialen Folgeerscheinungen der Mechanisierung in der Industriellen Revolution, vor allem in der Textilindustrie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts]* schon lange hinter uns gelassen. In den meisten Teilen unserer Wirtschaft haben wir gewerkschaftliche Organisation, Mitbestimmung und Tarifverhandlungen, damit die Beschäftigten zu ihrem Recht kommen.

Wie es woanders in der Welt aussieht, und dass es uns in einer globalisierten Welt sehr wohl etwas angeht, werden wir gleich erfahren.

Wir werden außerdem darüber sprechen, welche Rolle und Möglichkeiten nationalstaatliche Regierungen in dieser globalisierten Welt noch haben - welche Einflussmöglichkeiten – und welche anderen Akteure vielleicht ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Beantwortung dieser drängenden Fragen unserer Zeit spielen.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit, freue mich auf eine anregende Diskussion und übergebe nun das Wort an 

